

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlessen (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der 14tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Die Tribüne“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Siegel“
Umfasst die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Gottenberg, Nieder-Neundorf, Gottenberg, Neu-Zalsbrenn, Weisklein, Weisklein.

Anzeigenspreis: Die 10spaltige Anzeigenszeile ab deren Raum 100 Goldpennig, Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Verrent- und Verrentungsangelegenheiten 5 Goldpennig. — Kleinere Preise: Die Anzeigenszeile 5spaltig oder deren Raum im Text 50 Goldpennig.

Dienstag, 6. Januar 1925.

Abonnementspreis: Bei wöchentlich 5 maligen Erscheinen monatlich 2,40 Mk. wöchentlich 50 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Postgebühren in Preußen und Expedition Breslau, Trebinger Straße 23. — Postgebühren in Preußen Nr. 544. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8887.

Der neue Reichstag gegen die Amnestie.

300 Betriebsdelegationen durch Schupo-Massenaufgebot von der „Volksvertretung“ abgeriegelt. Einheitsfront von den Völkischen bis zur SPD. gegen sofortige Amnestie.

Am 3.30 Uhr eröffnete der Reichspräsident, Sozialdemokrat Bauer den neu gewählten Reichstag. Mit stürmischen Worten wurde er von den Kommunisten unterbrochen, die Amnestie forderten. Genosse Fahlmann ersuchte sofort um das Wort zur Geschäftsordnung, damit er in wenigen Worten den Wunsch der kommunistischen Fraktion auf protestantische Amnestie Ausdruck geben könne. Der Reichspräsident Bauer jedoch verweigerte dem Genossen Fahlmann das Wort, unter allgemeinem Beifall der Völkischen und Sozialdemokratischen Partei. Es kam hierbei zu größeren Tumulten.

Als dann begann der Aufruf der Abgeordneten. Als der Sozialdemokrat Bauer genannt wurde, rief ein Kommunist: „Vertreter von Barmat!“

Unter Genosse Fahlmann beantragte, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung als erstes die kommunistischen Amnestieanträge zu setzen. Er wies noch einmal trefflich auf die Rolle der Demokratischen Partei und insbesondere des Herrn Oberst hin, der den Hochverräter Jagow freigelassen hat, zur selben Zeit, wo noch über 7000 proletarische Gefangene eingesperrt sind. Hitler ist freigelassen, alle Konterrevolutionäre sind frei, nur die Kommunisten bleiben im Kerker. Selbst unter Bismarck und Wilhelm gab es keine Einsperrung von 7000 Arbeitern. — In Berlin sind bereits 300 Delegationen aus ganz Deutschland eingetroffen, um vom Reichstag die Amnestie zu fordern. (Der Reichspräsident will dem Genossen das Wort abschneiden.) Wir werden kämpfen. Wenn Ihr es nicht wollt, so werden wir die Kerker Tore öffnen. Es wird die Zeit kommen, wo eure Justizhausordnung und Bawestruhe von uns beseitigt und unseren Gefangenen die Freiheit erkämpft werden wird. (Stürmische Zustimmung der Kommunisten. Anruhe, teilweise Gelächter bei den bürgerlichen Parteien.)

Genosse Berg beantragte die Freilassung der fünf in Deutschland verhafteten Reichstagsabgeordneten Hedert, Krabank, Rosenbaum, Höllein, Wefel er. Er kennzeichnete auch noch einmal die Methoden des Untersuchungsrichters Vogt.

Dr. Scholz von der Volkspartei erklärte, daß die Amnestieanträge nur behandelt werden können, wenn eine verhandlungsfähige Regierung zustande komme. Seine Worte lösten großen Ärger und Widerspruch bei den Kommunisten aus. Scholz stellte weiter den Antrag, die nächste Sitzung des Reichstages erst zu verschieben, wenn die neue Regierung gebildet sei.

Der Sozialdemokrat Müller war dafür, die Präsidentenwahl am Mittwoch vorzunehmen. Zur Frage der Amnestie erklärte er, daß die SPD schon „zurzeit“ einen Antrag einbringen werde. Unter großer Anruhe wurde die erste Sitzung geschlossen.

Diese erste Reichstagsitzung ist ein typischer Beweis für die Unmöglichkeit des Parlamentarismus und für die Unmöglichkeit der deutschen „Volksvertretung“ unter dem Diktator der Herren Morgan u. Co. Auf den Tribünen sahen die ausländischen Kapitalisten, Arbeiter wurden dagegen nicht in den Reichstag hineingelassen. Circa 300 Betriebsdelegationen aus ganz Deutschland hatten sich in Berlin eingefunden, um den Antrag der Kommunisten auf Amnestie zu unterstützen. Inzwischen die Presselegation gingen an den Reichstag. Trotzdem wagten es die Abgeordneten des Reichstages, sich gegen die sofortige Beratung der kommunistischen Amnestieanträge zu stemmen. Denn sie hatten sich genügend gesichert. Sämtliche Polizeitruppen und Kriminalbeamten Berlins waren vor dem Reichstage zusammengezogen, um die „Vertreter des Volkes“ vor dem Volke zu schützen.

Die Arbeiterdelegationen hatten jedoch ihre Wirkung nicht verfehlt. Denn ohne ihren Druck wäre die Beratung der Amnestieanträge auf die Mittwochverhandlung sicherlich nicht festgelegt worden. Zur selben Zeit, in der der Wortlaut der Entente an den Reichspräsidenten einging, die besagt, daß die Köhler Zone nicht geräumt werden soll, wagen es die „Vertreter“ des deutschen Volkes, ihre eigenen Volksgenossen hinter den Öttern zu lassen. Sie stemmen sich gegen die Amnestie, denn der Wille der Entente ist ihnen heiliger als der Wille des arbeitenden Volkes. Der Entrüstungsturm der kommunistischen Parlamentarier in der gestrigen Sitzung wird wohl jedem Arbeiter verständlich sein. Sozialdemokraten hand in Hand mit den deutschnationalen stimmten alle Anträge auf Amnestieberatung nieder. Die Separatisten von Rhein und Ruhr laufen frei herum und dürfen weiter „Hochverrat“ begehen. 7000 proletarische Gefangene sitzen in den Kerker. Sie müssen verhungern, obgleich das ganze deutsche arbeitende Volk ihre Amnestie will.

Wer glaubt noch, daß der Reichstag die Volksvertretung sei? Der Reichstag ist eine Institution der Morgan u. Co. geworden und die deutschen Kapitalisten und ihre Lakaien sind die Geschäftsführer der Morganfraktion. Allein die Kommunisten werden im neuen Reichstag die warnende Stimme des arbeitenden Volkes sein und werden die Volksvertreter als Volksverräter entlarven.

Der Reichstag hat die Amnestiefrage auf Mittwoch verlegt. Millionenfach muß aus dem deutschen Volke an diesem Tage der Ruf erschallen:

**Her mit der Amnestie!
Heraus mit unseren leidenden Brüdern!**

Die Front der Kapitalisten gegen Sowjetrußland.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 6. Januar.
Zwischen Rumänien, Serbien und Bulgarien einerseits und zwischen Griechenland und andererseits haben Verhandlungen stattgefunden. Die Verhandlungen beschäftigen sich in erster Linie mit militärischen Bündnissen.

Wie wir bereits berichteten, ist vor einigen Tagen die Radikalpartei, die der roten Bauerninternationale angeschlossen ist, verboten worden. Western wurde der Führer dieser Partei, Raßbich, verhaftet.

In Serbien und Bulgarien finden weiter täglich Massenverhaftungen von Kommunisten statt. Nach einem Bericht der „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird eine neue Branagelarmee auf dem Balkan zusammengestellt, an deren Spitze russische weißgardistische Generale und Fürsten stehen. Die Auffstellung und Finanzierung dieser Armee geschieht auf die Initiative und durch die Anleihen des Herrschers Frankreichs.

Wie aus amtlichen Quellen verlautet, sind gestern große Massenmengen in Danziger Hafen eingeschifft worden. Diese Massen stammen aus Frankreich und sind für Polen bestimmt. Gleichzeitig wurde eine Anordnung getroffen, daß im Danziger Hafen Munitionsschuppen gebaut werden sollen. Dieser Antrag stammt ebenfalls von französischer Seite.

Bisher verhinderte die gegenseitige Zwietracht der Mächte, daß der konterrevolutionäre Ring um Sowjetrußland geschlossen wurde, ja, es bestand die Gefahr seiner Sprengung. Es bestand für die Entente die Gefahr, daß Deutschland ausgeplündert und unterdrückt nach allen Regeln der Dameskunst, sich enger an Sowjetrußland angeschlossen und seiner weiteren Entehrung, Knechtung und Ausplünderung durch die Entente Widerstand entgegensetze. Doch die Kapitalisten Deutschlands und ihre Sozialdemokraten lehnten diesen Weg ab. Im Gegenteil, sie haben den Völkern, diese Filiale des Ententekapitals, um Gewährleistung größerer Massenmengen und eines stärkeren Heeres zum Krieg gegen Sowjetrußland.

Jetzt wird auch die zweite Fide im Antisowjetischen Ring, der Balkan, geschlossen. Die Balkanstaaten, deren gegenseitige Rivalität bisher ein einmütiges Vorgehen gegen Rußland verhinderte, haben sich zusammengeschlossen, um erstens die kommunistischen Parteien des Balkans zu unterdrücken und zu vernichten und zweitens den Einmarsch in Sowjetrußland vorzubereiten.

Die Massenorganisationen des Proletariats, die imstande und bereit sind, diese imperialistischen Räuberpläne zu verhindern zu machen, sind die Gewerkschaften. Es gilt, ihren nationalen und internationalen Zusammenschluß mit allen Kräften zu fördern. Die Sabotage der Gewerkschaften durch die deutschen Reformisten bedeutet daher gleichzeitig eine Sabotage aller wahrhaften Friedensbemühungen um Unterstützung der imperialistischen Kriegshetze gegen Sowjetrußland. Die russischen und revolutionären Gewerkschaften gehören in eine Front mit den freien Gewerkschaften aller Länder, um die internationale Kampffront gegen das Kapital, zum Schutze Sowjetrußlands, herzustellen.

Neue Faschistenoffensive in Italien.

Mussolinis Regierungstrife.
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 6. Januar.

Nachdem Mussolini den Befehl zur Mobilisierung der Eisenbahnmiliz gegeben hatte, wurde die Stimmung in weiten Kreisen des italienischen Volkes ungeheuer erregt. Seitdem kam es in fast allen größeren Städten zu blutigen Zusammenstößen. In Pisa sammelten sich Tausende Faschisten aus der ganzen Umgebung und demonstrierten eine Druderei. In Florenz, Mailand wurden die liberalen Faschisten überfallen und ihre Wohnungen gesüßert. Die Zahl der Toten und Verletzten aus ganz Italien steht noch nicht fest. Die Erregung der Arbeiterklasse ist ungeheuerlich groß und wird sicherlich in den nächsten Tagen ihre Entladung finden. Mussolini arbeitet mit allen Mitteln gegen die Opposition. So hat er jetzt Lodspigel in Arbeiterkreise geschickt, die dort Waffen abgeben, um dann die Arbeiter bei der Polizei zu denunzieren. Es steht jetzt außer dem einwandfrei fest, daß Mussolini persönlich an dem Mord Matteolis beteiligt ist.

Der „neue Kurs“ Mussolinis hat begonnen. In den Kreisen der Faschisten wollte man wieder „Laten“ sehen. Mussolini, der seit Jahr und Tag eine durchaus liberale Außenpolitik getrieben hat, versucht immer mehr in innenpolitisch mit aller Brutalität ein drakonisches Regime aufzurichten. Die Oppo-

sition gegen sein Willkürregime wächst von Tag zu Tag, besonders in Arbeiterkreisen. Die letzten Wahlen waren infolge des Betruges der Wahlordnung ein Majoritätsieg für Mussolini. Doch der Wille der italienischen Arbeiter, sich vom faschistischen Joch zu befreien, ist ungebrochen. Man voran aktiviert die illegale kommunistische Partei Italiens in den Gewerkschaften und Betrieben das italienische Proletariat.

Mussolinis Horden wollen Laten leben und begrüßen Mussolinis Vorgehen gegen die Arbeiterklasse. Die Erregung anlässlich der Mobilisierung der Eisenbahner, die in der letzten Kammeritzung auf Antrag Mussolinis beschlossen wurde, ist in weiten Kreisen der Bevölkerung ungeheuerlich. Die gestrigen blutigen Entladungen sind Anzeichen für kommende innenpolitische Entladungen. Auch Mussolinis Schwelgerei werden auf die Dauer nicht sein Blutregime aufrechterhalten. Wenn die Kraft der italienischen Arbeiter und Bauern nicht ausreicht, die Bourgeoisie zu stürzen, wird es in Italien zur Bildung eines sogenannten Linksbloks kommen, wie er in Frankreich an der Macht ist.

3000 Arbeiter der Hedwigwunschrube und der Hütte Vorfigwerk erheben ihre Forderungen.

Vergeblliche Sprengversuche der Polizei.

Von 3000 Arbeitern besucht, fand gestern die Belegschaftsversammlung der Vorkühnhütte und der Hedwigwunschrube statt. Die Versuche der Polizei, die Versammlung zu verhindern, blieben erfolglos. Die Arbeiterklasse nahm zu den wirtschaftlichen Tagesfragen Stellung. Als Referent sprach Genosse W., ehemaliges Mitglied des Betriebsrates.

Folgende Forderungen gelangten einstimmig zur Annahme:

1. Kampf gegen jeden Lohnabbau, zugleich Kampf für eine sofortige 40prozentige Lohnerhöhung. Darüber hinaus Kampf um den Friedensrücklohn. Gleiche Löhne für Arbeiter und Arbeiterinnen.
 2. Kampf gegen jede neue Arbeitszeitverlängerung. Zugleich Kampf um die Wiedereroberung des Achtstundentages, und der Siebenstundensfrist unter Tage, wo diese trotz aller Washingtoner Abkommen usw. von Unternehmerschaft und Regierung bekräftigt sind.
 3. Kampf gegen jede neue Entlassung von Arbeitern und Angestellten, wie gegen jeden neuen Abbau von Beamten, darüber hinaus Einreichung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess. Abschaffung jeder Zwangsarbeit der Erwerbslosen, Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose, Kriegsoffer, Sozial- und Altersrentner auf das Existenzminimum.
 4. Kampf gegen jede neue steuerliche Belastung der Arbeiterklasse zugleich Kampf für die Aufhebung der augenblicklichen steuerlichen Belastung der Arbeiterklasse. Weg mit dem 10% Steuerabzug vom Lohn, weg mit jeder Mietssteuer.
 5. Kampf gegen jeden Versuch, das deutsche Proletariat in einen imperialistischen Krieg zu stürzen, insbesondere Hände weg von Sowjetrußland!
 6. Kampf um die Befreiung der politischen Gefangenen, Kampf dem Terror der weißen Mili, weg mit dem Staatsgerichtshof.
 7. Kampf für die Wiedereinführung der Inappetitlichen Mehrleistungen ohne Erhöhung der Beiträge.
 8. Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit zum Kampf für die Forderungen in nationalen und internationalen Maßstäbe.
 9. Kampf um die Diktatur des Proletariats.
- Die Arbeiterklasse der Hedwigwunschrube und des Hüttenwerks Vorfigwerk rufen die Arbeiterklasse Oberschlesiens auf, zu der Forderungen Stellung zu nehmen und sich mit ihr zu solidarisieren.
- Die Arbeiterklasse verlangte die sofortige Freilassung der politischen Gefangenen und sandte folgendes Telegramm an den Reichstag:
- „Die Arbeiterklasse der Hedwigwunschrube und des Hüttenwerks Vorfigwerk verlangen die sofortige Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen.“
- Zum Schluss der Versammlung stimmte die Arbeiterklasse das Lied: „Die Internationale“ an. Mit neuem Mut, Kampfeslust ging die Arbeiterklasse auseinander.

Arbeiterwohnungsbaue im roten Moskau.

Dank den Bemühungen der Sowjetregierung wurden im Jahre 1924 auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und besonders des Arbeiterwohnungsbaues bedeutende Ergebnisse erreicht.

Nachdem das rote Moskau dem Verfall Einhalt getan hatte, begann es, neue Wohnräume zu schaffen.

Der Sommer des Jahres 1924 bildete den Anfang des Arbeiterwohnungsbaues. Die Arbeitermasse begann mit elementarem Giebel, neue Wohnungen zu bauen.

Das Dekret der Zentralen Exekutive und des Rates der Volkskommissare vom 16. Mai 1924 gab hauptsächlich den Anstoß zur Entwicklung dieser Bewegung.

Auch unsere im Aufstieg begriffene Industrie, deren Wachstum notwendig macht, wird in den Arbeiterwohnungsbaue hineingezogen.

Der erste Teil dieses Dekrets erteilt den Ortssojuzet das Recht, die von nicht verfalligen Elementen besetzten Wohnräume noch mit einer Wohnungssteuer bis zu zehn Rubel pro Quadratmeter Boden außer den üblichen Steuern zu besetzen.

Der Arbeiterwohnungsbaue befaßt sich vorwiegend mit dem Bau von Gartenstädten. Die Bodenparzellen werden in der Nähe der Betriebe zur Verfügung gestellt und zwar dort, wo Wald vorhanden ist.

Zusätzlich plant man den Bau von 200 Häusern im Gouvernement. Die Häuser in Moskau werden so gut ausgerüstet sein, wie die Verhältnisse es gestatten.

Pakt zwischen Gorthy und seinen Sozialdemokraten.

Wie die Wiener 'Rote Fahne' meldet, veröffentlichte am 31. Dezember laut Beschluss des ungarischen sozialdemokratischen Parteiausschusses, die 'Népszava' einen vor drei Jahren wählbaren ungarischen Regierung und der sozialdemokratischen Partei Ungarns abgeschlossenen Pakt, der in Form eines Protokolls folgendes enthält.

Die Anerkennung Sowjetrusslands wurde vom vorungarischen Kabinettsrat beschlossen.

Der Stimmenszettel beschäftigt am Wasserfall von Mosford in Norwegen ein Kraftwerk von 120000 H.P. anzulegen.

Das Hochwasser im Rheinland und Westfalen hat große Verwüstungen angerichtet.

Die Auerkammer des Reichstages hat beschlossen, die Arbeiterwohnungsbaue in der Provinz zu fördern.

Das 'rote Echo' beschlagnahmt.

Unter Federführung des 'rote Echo' wurde vom Volkspräsidenten in Erfurt beschlagnahmt, weil es einen Aufruf für den Sieg der Revolution veröffentlichte.

Zur Regierungsbildung.

Nachdem selbst der 'Vorwärts', das Zentralorgan der SPD, feststellt, daß das überparteiliche Kabinett nur noch die letzte Möglichkeit zur Beilegung der Regierungskrise sei, kann man es den Demokraten und dem Zentrum erst recht nicht übel nehmen, wenn sie plötzlich vom Unstimmloch zum verpöbten Bürgerblock umfallen.

Ein neues Palais für Oberl.

In der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung wurde ein von den Volksvertretern Demokraten, Zentralisten und Sozialdemokraten eingebrachter Antrag mit Mehrheit zum Beschluß erhoben, in dem es heißt:

Die Stadtverwaltung bringt den schon früher geäußerten Wunsch zum Ausdruck, der Reichspräsident möge alljährlich für bestimmte Zeiten in Frankfurt Aufenthalt nehmen.

Wir empfehlen den Berliner Stadtverordneten einen Jugoslawienbesuch: Das durch die Verhaftung des Julius Darmat freigebliebene Darmat-Haus auf Schwannentweder gleichfalls dem Herrn Reichspräsidenten für bestimmte Jahreszeiten zur Verfügung zu stellen.

Sie kehren ihre Positionen der Bourgeoisie aus.

Im Bremer Bürgerstadtrat verzichteten die Sozialdemokraten, obwohl sie die stärkste Fraktion sind, auf die Stellung des Präsidenten und überließen diesen Posten den Demokraten.

Steigende Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen ist, gerechnet an der Zahl der Journtunersicherungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge, in der Zeit von Anfang bis Mitte Dezember in ganz Deutschland erneut um 5 Prozent gestiegen.

Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Oesterreich hat einen Rekord erreicht. Sie beträgt 145 000. Die Zahl der Arbeitslosen in Wien allein beträgt etwa 71 000.

Ganze Stadtteile in Krakan zur Kommunikenjagd abgeperrt.

Auch der weiße Henker in Polen ist mobil geworden. Die Grausamkeiten und Bestialitäten seiner rumänischen und bulgarischen und estländischen Kollegen haben ihn an die Kommunisten zu jagen.

„Sie meinen das Rückgrat? Ja, sie sind noch immer da, Doktor.“

„Das Rückgrat? Also auch?“ mischte sich der Monstrorant ein, „seit einem Monat plagt mich schon ein grundloses Hinten, das obendrein mit Schmerzen im Rückgrat verbunden ist.“

Die Neuglein des Doktors begannen hinter den runden Brillengläsern wie phosphoreszierende Lichter zu hüpfen.

„Ich muß Sie untersuchen, Sie müssen sich ausziehen. Gehen wir ins Nebenzimmer.“

„So ist er immer“, sagte der Prinz leidend, als der Vicomte mit dem Doktor hinter der Tür verschwand, „sobald das Gepräch auf das Rückgrat kommt, gerät unser Doktor außer sich, wird zornig, läßt den Patienten sich ausziehen und untersucht ihn auf eine sonderbare Weise.“

Im Nebenzimmer zog sich der Vicomte träge aus und überließ es dem Doktor, seinen entblößten Rücken zu untersuchen.

„Wohin blickt er? Er betrachtete das Rückgrat des jungen Franzosen, das in einer eleganten Linie seinen weißen, blaugedärzten Körper durchzog.“

„Da ist es! Da ist es!“ flüsternte Lepsius mit dem Ausdruck der Freude und des Entsetzens auf dem Gesicht.

„Nicht wahr, Sie sind von sehr vornehmer Herkunft, Vicomte?“

(Fortsetzung folgt.)



Die Yankees in Leningrad. Copyright by Moderner Verlag Wien 1924.

„Vergessen Sie nicht, Prinz, daß ein Bündnis mit der Bourgeoisie immer gefährlich ist.“ antwortete Monstrorant lächelnd.

Man konnte an die Türe. Ein Diener brachte die Hüllentarte des russischen Fürsten Heron Iwanowitsch Choloditsch.

Schönheit war ein Bild auf die Karte und nicht dem Diener zukommend. Einige Minuten darauf öffnete sich die Türe wieder und ließ einen mächtigen Greis, mit einem Monokel im Auge, einer roten Nase und starrten Schenkel herein.

„Guten Abend, Prinz, guten Abend, Vicomte, meinen Glückwunsch zu Ihrer Ankunft! Ich freue mich wirklich aufrichtig.“

„Wie?“ fragte Holoditsch zerkümmert, „Kamilla? Ja, richtig — Gouvernante Julia. Es ist der Thronkandidat der Gruppe der Bolschewikisten, die unter dem Namen 'Kujarski' und 'Samowar' bekannt ist.“

„Fürst, Sie sind keineswegs zu spät gekommen. Wir erwarten noch jemand!“

„Nun, das trägt der Vicomte. Können Sie uns nicht sagen, lieber Choloditsch, ob Ihr Nachbar Ihnen vor seiner Abreise irgendwelche Aufträge gegeben hat?“

„Sie sprechen von Signor Gregorio Cize? Nein, er sagte mir nur, daß er im nächsten Augenblick unbedingt erscheinen wird.“

„Ein sonderbarer Mann ist dieser Cize“, begann der Vicomte mit leiser Stimme, „er kommt und verschwindet wie ein Heubinder und hat noch nie einen mächtigen Augenblick verpasst.“

„Er ist ein großer Dramatiker“, bemerkte der Prinz, „vergessen Sie nicht seine Heranzucht, er stammt aus Korsika.“

„Ja, der Mann ist reizend. Und besonders was das Damengedächtnis anbelangt, da kann man sich auf ihn verlassen.“

„Was hat Westinghaus angestellt?“ fragte der Vicomte träge.

„Aber Herran Iwanowitsch mußte abbrechen, denn die Türe öffnete sich wieder und ließ diesmal den Dr. Lepsius herein.“

„Der Prinz wird sich alle Phrasen selbst denken können, die in solchen Fällen unter zivilisierten Menschen gewöhnlich werden.“

„Ich habe Sie lange nicht unterwies, Durchlaucht“, murmelte Lepsius, „der Puls ist gut, ja, ja. Die Gesichtsfarbe gefällt mir nicht, der Hals auch nicht.“

„Ich habe Sie lange nicht unterwies, Durchlaucht“, murmelte Lepsius, „der Puls ist gut, ja, ja. Die Gesichtsfarbe gefällt mir nicht, der Hals auch nicht.“

„Nicht wahr, Sie sind von sehr vornehmer Herkunft, Vicomte?“

(Fortsetzung folgt.)

Plan für die Durchführung der vollständigen Reorganisation der Partei im Bezirk Ruhrgebiet.

8. bis 21. Dezember 1924:

Restlose Durchführung der Registrierung der Mitglieder nach der Bezirksgliederung durch die Ortsgruppenleitungen...

21. Dezember 1924 bis 14. Januar 1925:

Die Zellen der festgelegten Distrikte oder Zellengruppen werden zur Konstituierenden Zellengruppe oder Distriktsversammlung zusammenberufen...

14. bis 21. Januar 1925:

Die Zellen und Zellengruppen wählen in Versammlungen die nach Mitteilung durch das Stadtkomitee ihnen zustehenden Delegierten zum Bezirksparteitag.

Opfer der Arbeit.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in der Sternerschen Mühle in Sedlitz bei Königsfeldt.

Breslau Silbester 1924.

Alles rennt in das Zentrum der Stadt, um das neue Jahr mit "Freuden" zu begrüßen. Die Lokale sind überfüllt.

Ein neuer Beitrag an den Erwerbslosen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat bekanntlich beschlossen, den Erwerbslosen Freibäder im Hallenschwimmbad zu gewähren.

Zur Vorkehrwahl im Stadtparlament.

Die "Volkswacht" erhofft immer noch, daß unsere kommunizistischen Stadtverordneten ihre Stimme für einen sozialdemokratischen Stadtvorstand abgeben werden.

in Thalia-Theater in "Der kühne Schwimmer" ansehen. Er - Wer kräftig kochen will, muß sich Ludwig Stöckel besorgen...

Der Plan, ein neues Polizeipräsidium in Breslau zu errichten, soll jetzt Wirklichkeit werden. Im Frühjahr dieses Jahres wird mit dem Bau auf dem bekannten Terrain am Schweißnicker Stadigraben begonnen werden.

Das internationale 25-Stunden-Mannschaftsrennen in der Sportarena.

Auf der Rennbahn der Zochernhalle werden sich am kommenden Sonntag, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, 14 Mannschaften der gesamten Sportgemeinde Schlesiens messen.

Vom Tage.

— Eine Gefährdungsküchlerin zog sich am Mittwoch nachmittags der 18 Jahre alte Lehrling Schöstel aus Freiburg zu. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Oberriglowitz durch eine explodierende Sprengkapsel.

Theater: Schauspielhaus, Liebhich Theater, Circus Busch, Bettbezüge, Leihhaus

Versammlungskalender: Andere Organisationen, Aml. Bekanntmachung Nieder-Hermsdorf, Aml. Bekanntmachung von Wüstegiersdorf, Aml. Bekanntmachung von Dittersbach

M. Schreiber, Reparaturen, Penzig O.L., Turnstr. 7, 2 Treppen

PEUVAG, Briefbogen, Rechnungen, Flugblätter, Programmen, Eintrittskarten

Der Knüppel wieder freigegeben, Schlesiens Bergbau-Gesellschaft, Beim Tabakur-Wasserlauf

Von der Stabilisierungskrise zur Krise der Stabilisierung Das Wirtschaftsjahr des Dawes-Paktes

Hier ist ein Wunder — glaubet nur.

E. L. Der Präsident der Berliner Handelskammer zählt nicht umsonst in der Reihe seiner Ahnen den alten Moses Mendelssohn aus dem biederem Dessau, der an gebrochenem Herzen starb, als er hörte, daß sein Freund Gotthold Ephraim Lessing Spinozist sei. Auch Franz von Mendelssohn im gottlosen Berlin von 1924 ist ein frommer Mann. Für ihn ist

die Stabilisierung der Mark,

als ein Charakteristikum der deutschen Wirtschaft im letzten Jahr, ein sichtbarer Beweis göttlicher Gnade. Ist der liebe Gott auch nicht mehr mit den Bataillonen Ludendorfs gewesen, so ist er doch mit den vom Reparationsagenten abgestempelten Dawes-Goldnoten des Herrn Schacht. Der fromme Franz von Mendelssohn predigt in dem Jahresbericht seiner Handelskammer also:

„Wenn ... weiten Kreisen der Bevölkerung der plötzliche Wandel von unaufhaltsamem, wildem, geldseitigem Steigen der Preise der Lebensbedürfnisse fast als ein Wunder erschien, so liegt in solcher Empfindung ein berechtigter Kern insofern, als das Gelingen der Stabilisierung rein rechnerisch nicht restlos zu verstehen, sondern zu einem Teile zurückzuführen ist auf den Willen der Bevölkerung, an den stabilen Wert zu glauben, und sich diesen Glauben nicht wieder rauben, sich nicht in das Inflationseled zurückwerfen zu lassen.“

„Hier ist das Wunder — glaubet nur“: die Flucht ins Wunder vollzieht die Bourgeoisie jedesmal dann, wenn sie die realen Grundlagen einer ökonomischen Erscheinung nicht verstehen will oder verstehen kann. Insofern ist Franz von Mendelssohn mit seinem Pfaffengeschwätz der Fürsprech aller Groß- und Kleinbürger vom Junker bis zum sozialdemokratischen Bonzen. Der Unterschied zwischen jenem und diesem ist nur der, daß der Junker seinen Helfrich, der Sozialdemokrat seinen Hilferling zum Medizinmann des deutschen Währungswunders stampelt. Welcher häusliche Streit wiederum nur die Solidarität ihrer Interessen gegenüber der Arbeiterklasse aufdeckt.

„Das Wunder der Stabilisierung“ als das Ereignis des Jahres 1924 ist für die deutsche Arbeiterschaft zur harten Schule der Befreiung von jedem Wunderglauben geworden.

Die Stationen der Stabilisierung — Rentenmark und Einstellung der Notenpresse im November 1923, Kreditkrise zur Stützung der wackelnden Rentenmark seit dem April 1924, die Golddiskontbank zur Ueberfremdung und zum Ausverkauf der deutschen Wirtschaft seit dem Mai und schließlich die Dawes-Reichsmark zur Kolonisierung Deutschlands — sind ebenso viel Stationen auf dem Wege der Leiden und Niederlagen des von den sozialdemokratischen Führern verratenen deutschen Proletariats.

Die Deckung des stabilisierten Geldes

Ist nicht die Grundschuldverpflichtung an die Rentenbank gewesen. Die dient jetzt nur dazu, die nach dem Dawes-Pakt zu liquidierende Rentenbank zur Kreditbank der Junker im Landbund zu machen und die arbeitenden Bauern noch weiter auszuplündern. Doch das Dawes-Gold der Reichsbank hält die Währung nicht allein aufrecht. Hinter den finanztechnischen Grundlagen der Stabilisierung stehen ihre ökonomisch-politischen, die die Arbeiterklasse allein interessieren. Und da steht an der Schwelle der Stabilisierung die Strafexpedition Seeckts nach Sachsen-Thüringen, die mit sozialdemokratischer Hilfe (Sollmann, Ebert) das Proletariat, als es wider den Stachel lecken wollte, durch die Krute zum Glauben an die kapitalistische Sanierung zwang. Dahin gehört das Wüten der Klassenjustiz mit ihren 7000 Opfern. Es folgte der Raub des Achtstundentages (Hilferding), die Steuererhöhung durch den Lohnabzug und Umsatzsteuer, der Abbau und die Kürzung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten, die Entlassung von 24 000 Eisenbahnern in Erfüllung des Dawes-Paktes, die Enteignung der kleinen Sparer und die Streichung aller Sozialrentner durch die dritte Steuerreformverordnung, das Würgen der Arbeitslosigkeit vom Frühjahr bis in den Herbst hinein. Das ist das Wunder der Stabilisierung.

Der Pfaff Mendelssohn freilich schreibt, daß „die vor Jahresfrist drohende Arbeitslosigkeit glücklicherweise hinter den Befürchtungen zurückgeblieben“ ist.

Wenn im Höhepunkt der Stabilisierungs- und Kreditkrise vom Mai bis zum August, just in der Zeit, als die Kutisker, Holzmann, Michael und Barmat mit Staatsgeldern und Polizeistützung ihre Schieberorgien feierten, weit über die Hälfte der deutschen Arbeiterschaft zur

Massenarbeitslosigkeit

oder Kurzarbeit verurteilt war, wenn vom 15. November bis zum 1. Dezember nach dem Reichsarbeitsblatt vom 24. Dezember die Zahl der unterstützten Arbeitslosen trotz Weihnachts- und Dawes-„Konjunktur“ von 426 729 auf 436 444 Personen gestiegen ist, so ist das für Herrn von Mendelssohn zufriedenstellend. Denn das Blut und der Schweiß der deutschen Proleten stabilisiert die Mark und läßt die Bankiers wieder Geschäfte machen — und sei's auch nur, daß sie zu Wucherprovisionen Dollarkredite vermitteln, um das „deutsche Wunder“ zu stützen.

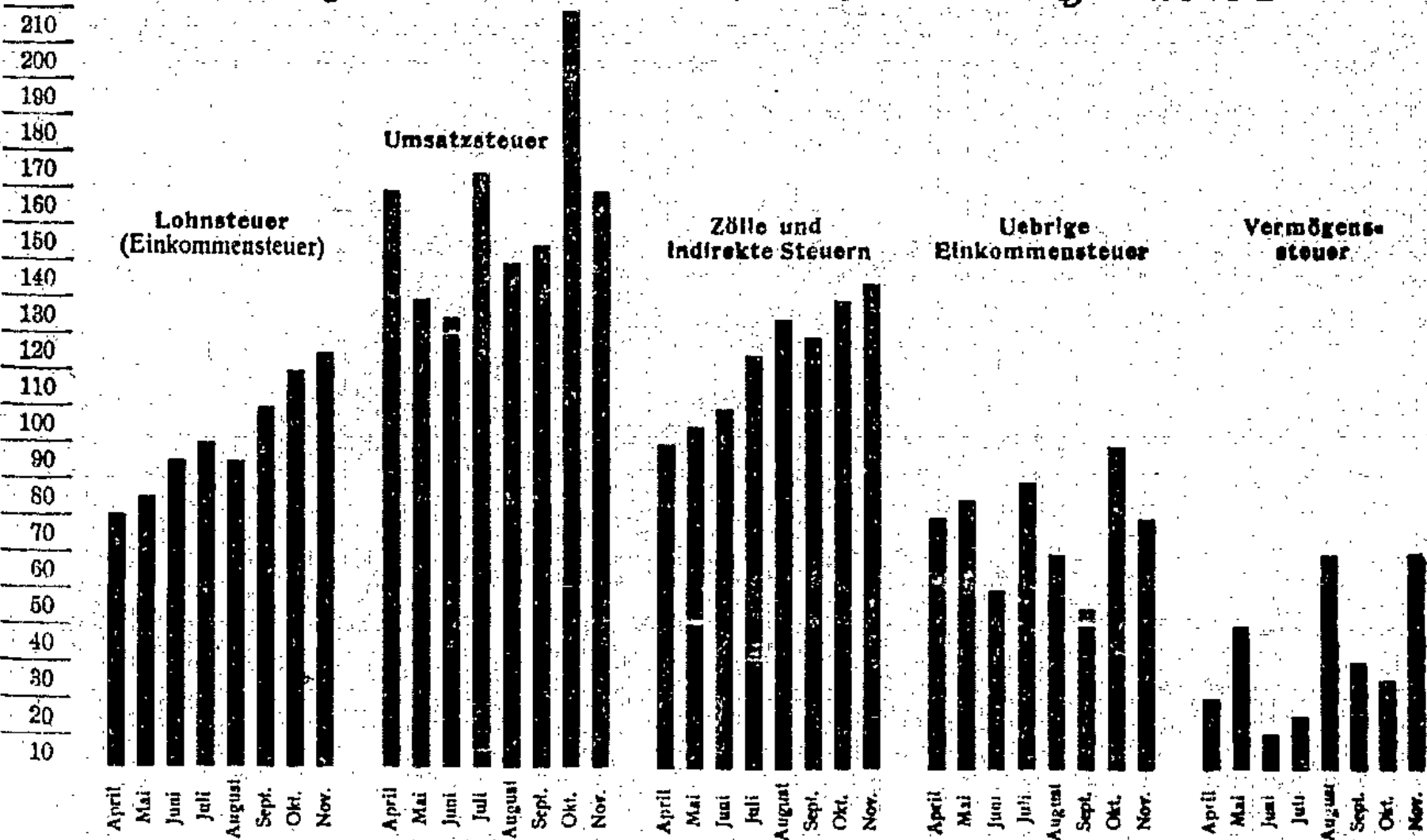
Die ökonomische Funktion der deutschen Hausfrau.

Die Stabilisierung der Mark ist nur das einzige Plus, das die kapitalistische Wirtschaft Deutschlands 1924 aufzuweisen hat. Der Währungsverfall kam nur durch die Ausplünderung der werktätigen Massen, durch die Klammer der Dawes-Fessel zum Stillstand. Aber der Stillstand verwandelte sich nicht in Aufschwung. Die Stabilisierung wurde nicht Konjunktur. Eine kapitalistische Wirtschaft aber, die sich nicht entfallt, stirbt ab.

Das muß auch der bürgerliche Wirtschaftskritiker, sobald er von der Oberfläche der Währungsstabilisierung in die Tiefe des Wirtschaftsgetriebes zu steigen versucht, zugeben. Es gab gewiß einen Aufschwung Anfang 1924, als die Reichsbank überlos Kredite gewährte, bis die Rentenmark im April fast zusammenbrach; es gab eine gewisse Belebung, als die ersten Dawes-Kredite nach Deutschland kamen. Doch diese Belebung ist fast allein dem „inneren Markt“ geschuldet, der Deckung der notwendigsten Lebensbedürfnisse der ausgeplünderten Massen. Herr von Mendelssohn sagt dazu:

„Mit der Stabilität des Geldwertes hielt auch die Belebung des gesamten wirtschaftlichen Lebens an. Die Preise der Bedarfsgegenstände drückten sich wieder in Zahlen aus, deren Kleinheit wie Märchen aus goldenen Zeiten anmutete und nicht verfehlte, jede Hausfrau zur Ergänzung der in der vergangenen Notzeit dahingeschwundenen Kleidungs- und Haushaltsstücke, der Vorräte aller Art anzuspornen. Daß die Einkäufe sich nicht auf Lebensnotwendiges beschränkten, daß auch nach langer Entbehrung wieder zu genießen, konnte, wie die

„Die gerechte Lastenverteilung“ 1924



Von April bis November zahlten die werktätigen Massen 2804.82 Millionen Goldmark an Steuern, die Bourgeoisie 872.98. Und da natürlich auch nur scheinbar. (Die Tabelle zeigt die Entwicklung der wichtigsten Steuern von April bis November in Mill. Goldmark:

Leichtsinn und Luxusbedürfnis ihre Zeit gekommen glaubten, menschliche Natur einmal ist, nicht ausbleiben.“

Der Pfaff wird sittenstreng. Er verdornt die Verschwendung des Arbeitermädels, die sich von ihrem Lohn eine billige Bluse oder einen Sonntagshut kauft. Um so höher preist er die deutsche Hausfrau, deren Tugend an Tisch und Bett und deren kerniger Geschmack in allen Dingen des Lebens ja weltbekannt sind.

In der Tat:

die Kohlenförderung

ist in den letzten Monaten etwas gestiegen. Vom Januar bis November betrug die Steinkohlenförderung 107.60 Millionen Tonnen gegen 55.92 Millionen Tonnen 1923 und 130.05 Millionen Tonnen 1913. Aber es war die Inlandnachfrage, die Nachfrage nach Hausbrand, die im wesentlichen die Mehrförderung verursacht hat. Im November ergibt sich gegenüber Oktober bereits ein Rückgang von 11.94 Millionen Tonnen auf 10.69 Millionen Tonnen. Die Nachfrage nach Textilien ist gewachsen. Aber es war der Bedarf nach den billigen Qualitäten im Inland, die sie schuf, so daß Fabriken, die Qualitätsware erzeugten, sich auf billige Waren umstellen mußten.

Soweit in der Großindustrie, im Maschinenbau usw. sich eine Belebung gezeigt hat, ist sie schon wieder abgeebbt. Die deutsche „Konjunktur“ ist bis heute eine Oberflächenbewegung im Sumpf der stagnierenden kapitalistischen Wirtschaft Deutschlands. Auf dem Bedarf einer Pfarrerfrau in Buxtehude an Barchenthosen, auf die Kohlen für den Kachelofen des Proleten läßt sich kein kapitalistischer Aufschwung gründen. Der kapitalistische Wettbewerb im Zeitalter des Imperialismus ruht nicht auf dem Inlandsmarkt, auf der vom Kapital niedrig gehaltenen „Kaufkraft“ der eigenen Proleten. Er beruht auf dem Export. Aber auf dem Export nicht von Waren in Verbrauchs-, sondern in Kapitalform: Maschinen, Eisenbahnen, auch Kriegsmaterial und Geld. Durch Kapitalexport schafft sich der Imperialismus die zahlungsfähige Nachfrage auf dem Weltmarkt und er eröffnet ihm sich mit Anleihen, Diplomatenintrigen und der Gewalt seiner Bajonetten.

Aus einer kapitalausführenden, imperialistischen Macht ist Deutschland eine kapitalimportierende Kolonie des Weltimperialismus geworden.

Indem Herr von Mendelssohn der deutschen Hausfrau die ökonomische Funktion des Konjunkturmotors für die deutsche Wirtschaft zuerteilt, stellt er nur diesen Wandel der Stellung Deutschlands im Weltkapitalismus, den das Jahr 1924 vollendet hat, fest.

Deutschlands Eingliederung in die Weltwirtschaft.

Deutschland ist durch den Dawes-Pakt und die kommenden Handelsverträge wieder in die Weltwirtschaft eingegliedert worden. Auch dieses „Plus“ nehmen die Erfüllungspolitiker, voran die Sozialdemokraten, als Erfolg ihrer Wirtschaftspolitik 1924 in Anspruch.

Deutschland ist in die Weltwirtschaft eingegliedert worden — als Objekt, nicht als Subjekt der Eingliedernden — so wie Prokustes, der Haarmann des klassischen Altertums, der zu seinem Pech auf Theseus und nicht auf die Hannoverische Polizei stieß, seine Gastfreunde ins Bett eingliederte, indem er ihnen die Glieder abschlug.

Wer gliedert Deutschland in die Weltwirtschaft ein?

Etwa Seeckt, Stresemann, Krupp und Stinnes mit Bajonetten, Kanonen, Anleihen und Kapitalexpert? Die Eingliederer sind die Herren der Welt: England, Frankreich, allen voran die Vereinigten Staaten, die dem deutschen Kapital ein Broslein von ihrem Tisch zuwerfen, damit es ihnen wie ein Knecht und Bettler zu Willen sei.

Diese Herren sind gestrenge Gebieter. Sie machen den deutschen Kapitalismus zu ihrem Herrschaftsgebiet, weil ihr eigener Imperialismus von Widersprüchen zerrissen und in internationalen Konflikten verstrickt ist.

Die Vereinigten Staaten, eben aus der dritten tiefen Wirtschaftskrise herauskommend, haben die Mißstimmung ihrer Farmermassen nur durch den Glücksfall einer schlechten Ernte auf der nördlichen Erdhälfte und einer guten Ernte im eigenen Lande, die die Schere sich schließen ließ, auf Zeit gedämpft. Den wachsenden Goldstrom, den Ausdruck ihrer ökonomischen Vormachtstellung in der Welt, suchen sie abzumähen, indem sie sich wieder an Europa zu „interessieren“ begonnen haben. Der Niederschlag dieses Interesses ist der Dawes-Pakt. Ist die Dawes-Anleihe, sind die Dollarkredite an Deutschland, die (einschließlich der 800 Millionen Mark Anleihe) 200 Millionen Dollar betragen, werden, ist die

der deutschen Werktätigen für Morgan und seine deutschen Mittelsmänner vom Schwer- und Bankkapital, sind die Ueberfremdung und der Ausverkauf der deutschen Wirtschaft, ist der Verlust der deutschen Währungs- und Finanzhoheit: die Kolonisierung Deutschlands. Ihr folgt, 1925 sich verwirklichend, die Kolonisierung Frankreichs, Belgiens, der übrigen Staaten Europas, die im Dollar, dem „Maß der Währung“, ihre politische und wirtschaftliche Stütze suchen.

Doch

die amerikanische Kapitalexpansion,

die mit Europa Südamerika und Ostasien zum Ziel hat, überwindet die amerikanische Krise nur, indem sie den Krisenzyklus verengt. Jeder Kapitalexport schafft einen neuen Konkurrenten, verengt den Weltmarkt oder erdrückt, wie das der Dawes-Pakt mit Deutschland tut, das Dollar empfangende Land.

England hat sein Pfund fast auf Dollarparität gebracht. Es wird in Kürze die Goldzahlung wieder aufnehmen. Zugleich hat es seine Arbeitslosigkeit mit heute noch 1,15 Millionen, eine selbst für englische Krisen unerhörte Zahl, stabilisiert. Baldwin will dem englischen Handel durch Industrieschutzzölle eine „neue Richtung“ geben, das heißt, ihn wieder auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig machen und zugleich das Imperium durch Vorzugszölle vom Weltmarkt absperren, wodurch die Gefahr internationaler Konflikte und neuer Krisen nicht gebannt, sondern erhöht wird. Den deutschen Markt will er sich durch die ihm zugestandene Meistbegünstigung erobern, wodurch es in Wettbewerb mit Amerika und Frankreich tritt, welche Konkurrenz die deutsche Industrie nur noch schneller ruinieren muß. Frankreich gegenüber droht es mit der Geltendmachung der Kriegsschulden. Auch hier im Stillstand die Vorbereitung neuer Zusammenstöße.

Frankreich, der „Sieger“ im Ruhrkrieg, das von Wirtschaftskrisen verschont blieb, die imperialistische Vormacht auf dem Kontinent, hat die schwere Erschütterung des Frankensurzes nur durch die Festigung seiner Vasallität an Morgan u. Co. überwinden können. Es industrialisiert sich; aber seine Industrialisierung bringt zugleich mit tiefen sozialen Umwälzungen im eigenen Lande die Herrschaft des amerikanischen Großkapitals über seine Werktätigen. Augenblicklich kämpft es, um für sich den Dawes-Pakt mit Deutschland zu verwirklichen, um die Führung in dem deutsch-französischen Eisen- und Stahlkartell, das den Schlüsselpunkt hinter die Konzentration der europäischen Schwerindustrie unter der Herrschaft des Pariser Hüttenkomitees setzen soll.

Die Nichträumung Kölns, der Bürgerkrieg in China, der marokkanische Krieg, die Revolten in Ägypten mit ihrer Antwort, der Annektierung des Sudans durch England, das es von Amerikas Baumwolle unabhängig machen soll, der unentwirrte Knäuel der interalliierten Schulden, der Streit um die Verteilung der Beute aus dem Dawes-Pakt: sie sind der politisch-ökonomische Ausdruck der tiefen Unruhe, die hinter der Stabilisierung von 1924 steht und die auch 1925 nicht bannen wird.

Die Auswirkung der Weltunruhe auf Deutschlands Wirtschaft.

In diesen von schroffen Gegensätzen zerrissenen Weltimperialismus ist Deutschland durch den Dawes-Pakt eingegliedert als Kolonie der sich beherrschenden großen Räuber. Jeder Schritt zur Verwirklichung des Dawes-Paktes, der Magna Charta des „ökonomischen Pazifismus“ imperialistischer Konkurrenten, verschärft die Gegensätze, indem sie zugleich mit der Aufdeckung der Widersprüche des Paktes ihn liquidiert.

Da ist die Freiheit Deutschlands, in seinem Gebiet und auf dem Weltmarkt wieder ebenbürtig zu sein. Doch Köln bleibt besetzt. Vom Weltmarkt sperren es die englische und französische Reparationsabgabe und die Handelsverträge unter dem Vorwand der Meistbegünstigung ab.

Deutschland soll durch Forcierung seines Exports seine Tribute zahlen. Doch die Londoner Beschlüsse schreiben ihm das Lieferungsprogramm seiner Tribute vor. Was ihm die Reparationsagenten nicht auferlegen, dafür findet es dank seiner „Eingliederung auf dem Weltmarkt“ keine Käufer. Selbst die deutsche Farbenindustrie, die vor dem Kriege die Welt beherrschte, hat verliert heute einen Absatzmarkt nach dem andern. Ähnlich geht es der Kaliindustrie, die durch die Abtrennung des Elsaß ihr Amspel verloren hat und nur durch amerikanische Ueberfremdung und Syndizierung mit den elsässischen Werken unter französischer Führung sich helfen kann. Die deutsche Einfuhr aus England zum Beispiel wird durch die Weltunruhe

Rußlands Aufstieg

Günstige Industriekonjunktur in den Sowjetrepubliken.

Das neue Wirtschaftsjahr (vom 1. Oktober 1924) hat für die Leningrader Maschinenindustrie bisher günstige Ergebnisse gebracht. Einige Fabriken haben Bestellungen bis zum nächsten Herbst erhalten, was die Erweiterung der Produktion ermöglicht. Die Fabrik „Karl Marx“ steigerte ihre Produktion um 15 Prozent der Vorkriegshöhe.

In den „Roten Putilow“-Werken ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter vom 1. Juli bis zum 1. November von 6570 auf 7425 gestiegen. In den gesamten Werken des Leningrader Maschinenbaus ist in derselben Zeit die Zahl der Arbeiter von 11525 auf 13460 gestiegen.

Aus dem Bericht des Moskauer Baumwolltrusts: Die finanzielle Lage des Trusts ist günstig. Das vergangene Geschäftsjahr brachte einen Gewinn von 14 Millionen Rubel, wobei zu beachten ist, daß in diesem Jahre ein Preisabbau von 30 Prozent durchgeführt wurde.

Das Programm für das nächste Jahr sieht eine bedeutende Erweiterung der Produktion (40 Prozent) vor. Im Oktober-November wurde zum Teil auch dieses Programm um 3 bis 6 Prozent überschritten. („Ökonom. Stimm.“ 16. Dezember.)

Zum Anfang des Jahres 1924/1925 sieht eine bedeutende Vergrößerung der Textilindustrie bevor. So werden die Baumwollfabriken anstatt 890 Millionen Meter Zwirnstoff, die im Jahre 1923/1924 erzeugt wurden, im Jahre 1924/1925 1 Milliarde 300 Millionen Meter liefern. Die Wollfabriken werden ihre Erzeugnisse um 23 Prozent und die Leinenfabriken um 10 Prozent erhöhen.

Die Versorgung der Baumwollfabriken mit Baumwolle verbessert sich auch in jedem Jahre. Wenn im Jahre 1920/1921 mit Baumwolle 65 000 Deßjatinen besät waren, so erreichte die Aussaatfläche im gegenwärtigen Jahre 400 000 Deßjatinen. Aber dies stellt immer erst 50 Prozent der Vorkriegszeit dar. In diesem Jahre erhielten wir 6 Millionen Pud eigene Baumwolle. Aus Amerika wurden 4 1/2 Pud eingeführt. Zum Aufkauf der Wolle in Amerika erhielten wir von ausländischen Firmen bis zu 16 Millionen Rubel Kredit. Im Jahre 1923/1924 fanden mehrmals Herabsetzungen der Preise für Manufaktur statt. Die Herabsetzung auf Baumwollwaren macht ungefähr 50 Prozent aus.

Die jüngsten Erfolge im Staatshaushalt der Sowjetunion.

Während der Vollzugsausschub ein Budget von 2091 Millionen Rubel bestätigt hat, ist das Finanzkommissariat jetzt in der Lage, den Haushaltsplan im Ausmaß von 2272 Millionen Rubel für das Jahr 1924/25 zu entwerfen. Dies bedeutet eine Erweiterung der Staatswirtschaft um 180 Millionen Rubel.

Die Einnahmen im Juli-September 1924 haben statt der vorausgesehenen 474 Millionen 509 Millionen Rubel ergeben. Die Angaben für die Oktober- und Novembererinnahmen ergaben eine ähnliche Erhöhung. Insbesondere haben sich die Einnahmen aus direkten Steuern erhöht. Sehr günstig sind die finanziellen Aussichten des Transports. Die Eisenbahnen werden zum ersten Mal nicht nur ohne staatliche Zuschüsse auskommen, sondern auch einige Millionen Ueberschuß aufweisen. Die Zunahme der Transporterinnahmen sind mit 40 Millionen Rubel gegenüber dem letzten Plan veranschlagt.

Schließlich kann auf Grund einer sorgfältigen Analyse der Bilanz der sozialistischen Unternehmungen angenommen werden, daß ihre Einnahmen sich ebenfalls um 30 Millionen Rubel erhöhen werden. Während die Gewinne der staatlichen Banken, Industrie- und Handelsunternehmen vor zwei Jahren kaum 4 Millionen Rubel ausmachten, wird der Reinertrag desselben im Jahre 1924/25 über 100 Millionen ergeben. Die sozialistischen Werke werden hiermit nicht nur zu einer politischen, sondern auch zu einer finanziellen Steuerquelle des Sowjetstaates.

Die Ausgaben für Kulturzwecke (Volksbildung, Gesundheitswesen, rationelle Agrikultur) können um 40 Millionen Rubel erhöht werden. 20 Millionen werden für die Aufbesserung der Gehälter der Lehrer, Aerzte, Agronomen verwendet.

Das Budget weist 160 Millionen Rubel Ausgaben für Zwecke der Landwirtschaft auf, während unter dem zaristischen Regime bei einem viel größeren Budget nur 100 Millionen Rubel dafür ausgegeben wurden.

Ein bedeutender Schritt wird auf dem Gebiete der Bau-tätigkeit mit der Eröffnung eines Kredits von 25 Millionen Rubel für Wohnbauzwecke getan.

Diese gesamten Fortschritte werden erzielt ohne die Gefährdung des Gleichgewichts im Staatshaushalt.

die Dollarkredite.

Kapp kommt Geld in New York. Die Deutsche Bank ist zu einem Viertel amerikanisiert. Geld ist da. Ingesamt sind von Amerika, England, Holland usw. rund 2 Milliarden Mark meistens kurzfristige Kredite nach Deutschland geflossen. Aber das deutsche Kapital als Ganzes funktioniert nicht. Das Geld veränderte sich trotz aller anscheinenden Belebung der Wirtschaft nicht in produktives Kapital. Hier erscheint wieder die tiefste Ursache der deutschen Konkurrenzunfähigkeit: die Ueberzeugung, daß die Waren die gegrandet ist auf die Ausdehnung zwar, aber nicht der Verbesserung seiner Produktionsmittel in der Geldwertungszeit. Diese rückständige kapitalistische Zusammensetzung des deutschen Kapitals konnte imperialistisch überwunden werden durch den Kapitalexport, durch die Eroberung fremder Märkte, die zum Anreiz der Kapitalanlage in Deutschland dienen. Doch der Weltmarkt ist Deutschland durch Versailles, Dawes und die Handelsverträge verschlossen.

Es kommt es, daß die Kredite kurzfristig und teuer bleiben und daher nicht zur Verwendung der Produktionsmittel, insbesondere in fixen Kapital, taugen. Die Kredite, die Deutschland konkurrenzfähig machen sollen, dienen nur zur Ausplünderung und werden zu einem Mittel seiner wachsenden Abhängigkeit von seinen Gläubigern und Fronhöfen.

Die Produktion in Deutschland dehnt sich nicht aus, sie schrumpft zusammen.

Die neuen Kartelle.

Voran das Kohlenkartell und die Rohstoffgemeinschaften sind zugleich Mittel zur Beschleunigung der Vergrößerung des Schwerkapitals, die 1924 fast noch schneller als in der Geldwertungszeit fortgeschritten ist zur Niederknüppelung der Massen und zur Entzweiung der Mittelindustrie, zur Einschränkung der Produktion, der Produktionsabgabe.

Alle diese Widersprüche, die Zulassung und Ausschließung Deutschlands vom Weltmarkt, die Verödung des inneren Marktes, auf den es Franz von Mendelssohn verweist, die Gegensätze zwischen dem Schwerkapital und dem Leichtkapital, kulminieren in der

Entwicklung der Handelsbilanz.

Sie hat mit einer Passivität von über 400 Millionen Mark im November den Rekord geschlagen. Im ganzen Jahr 1924, August und September ausgenommen, hat die Einfuhr die Ausfuhr überstiegen. Vom Januar bis zum November sind für 8008,8 Millionen Mark Waren nach Deutschland eingeführt und für 5809,2 Millionen Mark Waren ausgeführt worden. Das ergibt eine Passivität von 2199,6 Millionen Mark im Vergleich zu einer Passivität von 83,96 Millionen Mark im Monatsdurchschnitt 1913 und 0,18 Millionen Mark im Monatsdurchschnitt 1923.

Die Einfuhr von Rohstoffen steigt; der Ausdruck für die wachsende Kreditabhängigkeit Deutschlands vom Weltimperialismus, der seine Anleihen in Form von Rohstoffen liefert. Die Einfuhr von Fertigwaren steigt; der Ausdruck für die wachsende Konkurrenz des Auslandes auf dem deutschen Markt, da die deutsche Industrie vergeblich durch Handelsverträge und Schutzzölle, durch Ausplünderung der eigenen deutschen arbeitenden Massen sich reservieren will. Zugleich sinkt, trotz Steigens der absoluten Zahlen, relativ die Einfuhr der deutschen Fertigwaren; der Ausdruck für die Abschaffung der deutschen Industrie vom Weltmarkt. Während das Schwerkapital durch internationale Kartelle, wenn auch durch Preisgabe seiner Vormachtstellung, durch Schutzzölle und Handelsverträge diesen Anschluß für sich zu verwirklichen versucht, verschwindet die Fertigindustrie, indem sie zugleich in immer größerer Abhängigkeit vom deutschen Schwerkapital kommt, vom Weltmarkt. Mag sie zusehen, wie sie ihren Markt findet! hat ihr Peter Klöckner in der Generalversammlung seines Konzerns vor einigen Tagen als Rat mit auf den Weg gegeben.

Mit dem Rückgang aber der Fertigwarenausfuhr, mit der wachsenden Passivität der Handelsbilanz wird der Dawes-Pakt unmöglich. Es taucht zugleich das Gespenst des neuen Währungsverfalls für den Zeitpunkt auf, wo die Kredite zurückzahlen sind und damit die durch den Anleihenstrom im Augenblick aktive Zahlungsbilanz ebenfalls passiv wird.

Mit der Hoffnung auf die deutsche Hausfrau ist es Essig. Das deutsche Großkapital hat in seiner Zusammenballung in mächtigen Konzernen, durch die Beherrschung der Staatsgewalt 1924 die Diversion durchgeführt, die es 1923 vorbereitet hat: die Herabsetzung seiner Produktionskosten durch

die Verschärfung seiner Offensive gegen die Werkstätten in Stadt und Land bis zum Weißbluten. Aber die Ausplünderung der Massen durch Lohnraub, Arbeitszeitverlängerung, ihre politische Unterdrückung bewirken nur, wie die Jahresbilanz zeigt, die Erhöhung der Produktionskosten. weil die Kurlöhne der deutschen Arbeiter eine Verbesserung der Maschinen zu teuer für das deutsche Kapital machten.

Die „Sanierung“ der Staatsfinanzen durch den Steuerraub.

Die Verschärfung der Offensive der Bourgeoisie gegen die Werkstätten hat sich auf zwei Gebieten besonders fühlbar gemacht: auf dem der Staatsfinanzen und dem der allgemeinen Lebenshaltung, der Preise und Löhne.

Die „Sanierung“ der Reichsfinanzen im Jahre 1924 nach dem Zusammenbruch der Währung Ende 1923 erhielt den Zusammenhang zwischen Staatsmacht und wirtschaftlicher Herrschaft. Die Staatsmacht wurde ganz in den Dienst der herrschenden Klasse gestellt. Die Methoden der Finanzierung, insbesondere durch die Steuererhebung, dienen allein dem Interesse der Konsolidierung der wirtschaftlichen und politischen Macht der deutschen Bourgeoisie, die bei jedem ihrer Schritte auf die bestmögliche Unterstützung der Sozialdemokratie zählen konnte.

Wenn trotzdem die Finanzierung auf genau so wachsendem Fundament steht wie die ganze Stabilisierung, so beruht das auf Umständen, die außerhalb der innerpolitischen Macht der deutschen Bourgeoisie stehen: auf ihrer außerpolitischen Obermacht, ihrer ökonomischen und politischen Verstrickung in die Dawes-Fesseln.

Die Finanzen sind „saniert“. Die Bourgeoisie kann hoch, das vom April bis November des laufenden Budgetjahres an Steuern

1771,85 Millionen Mark auf den Vorschlag von 4108 Millionen Mark, also fast die ganze angesetzten Steuererträge, eingebracht sind. Sieht man aber näher zu, so ergibt sich, daß die ganze Steuerkraft auf der Ausplünderung derselben breiten Massen beruht, deren Kaufkraft zugleich die Konjunktur leben soll.

Von den 3077,85 Millionen Mark Steuern entfallen vom April bis zum November auf die Lohnsteuer, die Umsatzsteuer, die Zölle und Verbrauchsabgaben 2304,87 Millionen Mark, während auf die Besitzsteuer, die fast alle abgesetzt werden, nur 772,98 M. entfallen.

Die Werkstätten sind als die Hauptsteuerzahler die Säule der Republik, die ihre Machtmittel gegen die Werkstätten lehren.

Die bürgerliche deutsche Republik bewährt ihre politische Funktion der Niederhaltung der Massen ergänzende ökonomische Funktion des Staates, im Interesse der herrschenden Klasse die kapitalistische Wirtschaft zu gestalten, in dem konservativen Aufsichtssystem des Steuerrechts. Für die Großbourgeoisie ist diese aus den Werkstätten zu erzielende Steuererträge ein entscheidendes Mittel zur Er-

absetzung der dem Besitz unzureichenden Steuern unter dem Vorwand des Preisabbaues durchzusetzen. Die Einkommensteuer auf den Besitz wurde um 25 Prozent ermäßigt. Die Kapitalverkehrssteuern, voran die Börsensteuer, wurden gestrichen oder herabgesetzt. Die Umsatzsteuer wurde um insgesamt 1 Prozent verringert. Im ganzen bekam so das deutsche Großkapital, da der Steuerherabsetzung das Gegengewicht zur Ergänzung des Preisabbaues, die rücksichtslose Preiskontrolle, ichte, ein Steuergeschenk von 500 Millionen jährlich, berechnet nach den Steuereingängen der letzten Monate.

Diese großkapitalistische Steuerpolitik, die noch nicht am Ende ihrer Brutalität angelangt ist, die sich vielmehr verschärken muß, je mehr die Dawes-Lasten wachsen, ist das „unabänderliche Naturgesetz der Wirtschaft“ des Großkapitals, von dem die „D. A. Z.“ in ihrem Neujahrskartell zynisch spricht, das Gesetz des Kapitalprofits, herausgeholt aus den stimmten Massen der in die Kapitalfluren Eingespannten:

„Sieht man die Wirtschaft als Ganzes an, so ist doch absolut sicher, daß der Hauptteil aller Lasten auf die Arbeiterschaft fallen muß, weil eben der Lohn es ist, der bei der Verarmung der Wirtschaft sinkt, und weil niemand diesem Naturgesetz in den Arm fallen kann. Wir wollen wirtschaftlich zweckmäßige Steuern, wir wollen auch sozial gerechte Steuern. ... Aber es bleibt ein verwerflicher Irrtum, zu glauben, daß sich die Grundfaktoren korrigieren ließen, unter deren Herrschaft die Armen die Folgen der wachsenden Armut zu tragen haben.“

Nun, das Jahr 1925 wird auch darüber entscheiden, ob dieses Gesetz der Stimm-Natur wirklich so unabänderlich ist, wie es die „D. A. Z.“ wahr haben möchte.

Mit den Steuereinnahmen aus den Knochen der arbeitenden Massen wachsen auch die

Ueberschüsse aus der Staatskasse.

Ergab sich im ersten Vierteljahr 1924 noch ein Fehlbetrag zwischen Einnahmen und Ausgaben von 35 Millionen Mark, so betrug der Ueberschuß im zweiten und dritten Vierteljahr je rund 184 Millionen Mark.

Anschwellen der schwebenden Schuld

des Reiches gegenüber. Diese war durch die Gelderwertung Ende Februar fast ganz verschwunden. Von da an ist sie bis Ende November (Schatzwechsel und Rentenmarkkredite) auf 542 663 380 Mark angewachsen. Dazu kommen noch die übrigen Anleiheverpflichtungen, darunter die größte, die Dawes-Anleihe, von 800 Millionen Mark.

Daraus ergibt sich, daß trotz der wachsenden Ueberschüsse die Finanzlage des Reiches keineswegs viel fester als früher geworden ist.

Schließlich zeigt auch der Reichshaushalt

mit seinem Defizit von 348 Millionen für das Jahr 1924 und einer Viertelmilliarde für 1925, daß das Gleichgewicht im Budget durch alle „Sanierung“ auf Kosten der breiten Massen nicht erreicht ist. Der Fehlbetrag muß, wenn erst die Dawes-Tribüne aus dem Reichshaushalt mit 1250 Millionen M. jährlich neben den Tribünen aus den Eisenbahngeldern und der Transportsteuer mit 960 Millionen Mark voll fließen werden, noch größer werden. So ist auch an diesem Punkt der Dawes-Plan gefährdet. Das Jahr 1924 als Finanzjahr ist alles in allem

das Jahr des vollzogenen Staatsbankrotts.

Die Finanzierung ist die Erklärung der Zahlungsunfähigkeit und der Streichung der Schulden des Reiches auf Kosten der breiten Massen durch die dritte Steuernotverordnung.

Auf den Trümmern eines Bankrotts lassen sich aber die Finanzen nur sanieren, wenn die Masse der Werkstätten sich das Stimm-Naturgesetz dauernd gefallen läßt.

Die Massenausplünderung durch die Teuerung.

Bleibt als letztes Kennzeichen des Stabilisierungsjahrs, die Teuerung, der Preiswucher, von den Apologeten der Dawes-Sanierung als ein Symptom der beginnenden Konjunktur gepriesen.

Die Preissteigerung ist aber nur dann ein Konjunktursymptom, wenn die Produktion sich ausdehnt. Heute aber steigen trotz und wegen aller Preisabbaumaßnahmen die Preise unter Einschränkung der Produktion.

Rohstahlkartell! und Kohlenkartell! vermindern die Erzeugung, um die Preise hochzulassen und zu steigern. Dem gleichen Zweck dienen die Hochschutzzölle der Vereinigten Staaten und die kommenden Industriezölle Englands. Die letzte Krise in den Vereinigten Staaten zeichnete sich gerade dadurch aus, daß, anders wie in früheren Krisen, die Preise hoch blieben.

In Deutschland indessen steigen mit den Preisen für die Produkte der Schwerindustrie

die Preise der Lebensmittel

für die breiten Massen. Grenzöllieferungen, die durch den Junkerminister, Schutzzöllern und Renten-

markkredite aus Massensteuern haben geholfen, die Schere in Deutschland nach Profit der Junker zu beseitigen.

Selbst nach dem Schwundindex des Statistischen Reichsamts sind die allgemeinen Lebenshaltungskosten von 110 im Januar auf 122 im Dezember, die Ernährungsindex von 127 auf 135 gestiegen. Der Großhandelsindex erhöhte sich von 117,3 auf 128,5, darunter Getreide und Kartoffeln von 81,8 auf 112,3, Lebensmittel von 103,0 auf 123,4.

Der Lebenshaltungsindex der „Roten Fahne“, der nach dem Existenzbedarf einer Arbeiterfamilie mit zwei Kindern aufgestellt ist, stieg von wöchentlich 63,19 M. Anfang September auf 67,31 M. Ende Dezember. Er zeigt auch in der Zeit, wo der amtliche Index keine Preissteigerung kennt, ein Wachsen der Lebensmittelpreise.

Demgegenüber stehen

die Löhne

noch immer weit unter dem Friedensstand. Mögen auch nominal die Löhne der deutschen Arbeiter den Betrag von 1914 im Durchschnitt wieder erreicht haben, so betragen die Reallohne durchschnittlich nur 65 Prozent der Friedensrealöhne.

In dieser elenden Lage der Masse der deutschen Werkstätten, die das Jahr 1924 noch verschärft hat, treffen alle kapitalistischen Widersprüche zusammen. In ihr äußern sich die deutsche Konkurrenzunfähigkeit auf dem Weltmarkt wie der deutsche Staatsbankrott, die Trust- und Kartellzusammenballungen wie der Steuerraubzug. In ihr wird mit dem Hunger in jeder Arbeiterfamilie der Dawes-Pakt fühlbar.

Die Verelendung der Massen muß mit den wachsenden Widersprüchen, die die Entwicklung des Weltkapitalismus gebracht hat und die 1925 noch zuspitzen wird, wachsen.

Statt Klassenrieden erwartet das Proletariat Klassenkrieg. Das Jahr 1924 mit der Stabilisierungskrise hat nur die anziehende Krise der Stabilisierung vorbereitet.

Die Aufgabe der Arbeiterklasse.

Das Jahr 1925 muß und wird das Jahr des Verfliegens der Dawes-Illusionen und der Organisierung des Kampfes um das Zerbrechen der Dawes-Ketten sein.

Indem wir an der Hand der Gesetze der kapitalistischen Wirtschaft erkennen, wie jede Ueberwindung der Krise neue, tiefere Krisen vorbereitet, neue schärfere Zuspitzung der Klassengegensätze über den ganzen Erdball schafft, vermögen wir als Kommunisten dem Proletariat seine große Aufgabe zuweisen.

Die ist: einzugreifen, revolutionär einzugreifen in alle Kämpfe des Tages, um die Zukunft zu gestalten, um sie zur Gegenwart seines Sieges zu machen. Wenn wir heute in Deutschland um die Einbeziehung der Gewerkschaften, um revolutionäre Betriebsräte, um die rote Front in jeder Fabrik ringen, wenn wir um Friedensrealöhne, um den Achtstundentag kämpfen, so wissen wir, daß diese Kämpfe sind, an deren Ende die Sozialisierung und die Herrschaft der Werkstätten steht.

Jeder, auch nur skizzierhafte Ueberblick über die Lage des Kapitalismus lehrt uns die Notwendigkeit von der Existenz der revolutionären kommunistischen Partei im Sinne von Marx und Lenin als der Führerin des Proletariats in der Gegenwart, das durch sein Eingreifen in die Tageskämpfe den Sieg der Zukunft an seine Fahnen fesselt.

Sowjetrußland

ist auch 1924 das große Beispiel des Weltproletariats gewesen und bleibt es auch 1925. Politisch haben die Arbeiter und Bauern Rußlands ihre Staatsmacht weiter ausgebaut. Sicher ruht sie auf dem Fundament des arbeitenden Volkes in Waffen. Wirtschaftlich steigt Sowjetrußland trotz ungeheuerlicher Schwierigkeiten stetig aufwärts. Während Deutschlands innerer Markt verödet, belebt sich der Markt der befreiten Bauern Rußlands und steigert die Industriekonjunktur. Während Deutschlands Währung nur auf den Krücken des Dollars stabil wurde, ist Rußlands Währung aus eigener Kraft stabilisiert. Das Budget ist im Gleichgewicht, die Produktion steigt.

Doch dem befestigten Räterußland drohen neue Gefahren durch die anrussischen Verschwörungen der imperialistischen Mächte und ihrer Vasallenstaaten. Je mehr sich die Klassengegensätze im Inneren der imperialistischen und kapitalistischen Staaten verschärfen, um so schamloser wird die Kommunistenbetze. Je mehr die internationalen Konflikte sich zuspitzen, je deutlicher es wird, daß neue Kriegsgefahren, hervorgerufen aus der Unfähigkeit der imperialistischen Ränder, die Welt aufzubauen, sich erheben, um so enger schließen sie den Ring um Räterußland, in der Hoffnung, ihre Konflikte auf seine Kosten noch einmal verlagern zu können.

Allein Räterußland bleibt der Hort der Weltrevolution. Jeder Anschlag auf seine politische und ökonomische Souveränität, die es, anders als Dawes-Deutschland durch sieben Jahre siegreich verteidigt hat, stößt auf den erbitterten Widerstand der Proletariat der Welt.

Im Bunde mit Räterußland werden wir kämpfen, um was es sich allein zu kämpfen und zu leben lohnt: um

die Verwirklichung des Sozialismus.